

Dennoch

Sie liebt Weihnachten. Und das hat einen Grund. Sie ist jetzt Ende vierzig und verheiratet, zieht drei Kinder groß und arbeitet halbtags an der Kasse im Supermarkt.

Da könne sie etwas erleben mit den Kunden, sagt sie, vor allem vor Weihnachten.

Trotzdem liebt sie Weihnachten - und ihr Mann tut das auch. Gemeinsam fragen sie jedes Jahr ihre Kindern, ob sie etwas ändern sollen an ihrer Feier. Nein, sagen die Kinder dann, alles soll so sein wie immer: erst die Kirche am frühen Abend, dann das gemeinsame Essen und schließlich Geschenke Auspacken am Weihnachtsbaum.

„Darauf freue ich mich“, sagt sie. Aber nicht nur wegen des Essen und der Geschenke. Denn Weihnachten hat für sie noch etwas Besonderes: Da kommt der Engel zu den Hirten und sagt klar und deutlich hörbar: „Fürchtet euch nicht!“ Es gibt ja genug zum Fürchten in dieser Welt, sagt sie: der Krieg, der Klimawandel, die Sorge vor dem sozialen Abstieg. „Das alles macht mir Angst“, sagt sie, „und darum liebe ich den Engel mit seinem ‚Fürchtet euch nicht!‘“ Und so, wie sie das sagt, klingt es ein bisschen trotzig, wie ein kleines, aber deutliches Dennoch.

Auch die biblische Weihnachtsgeschichte, der wir durch den Advent entgegen gehen, ist von diesem beharrlichen Dennoch durchwoben. Da ist die kleine Welt in Bethlehem. Alle fürchten sich dort, mehr oder weniger. Die Hirten, Maria und Josef als werdende Eltern. Und alle anderen, die die seltsame Volkszählung zum Steuereintreiben in Bewegung versetzt hat. Aber dann kommt der Engel und sagt: „Fürchtet euch nicht!“

Weil der Engel weiß, was alle Welt erfahren soll: Dass es etwas gibt, das gegen die Furcht wirkt. Dass wir den Ängsten dieser Welt nicht schutzlos ausgeliefert sind.

Damals nicht und heute nicht. Weil sich die Liebe trotzig gegen alle Furcht stellt.

„Weißt du“, sagt sie: „Das erleben ich bei uns in der Familie. Da geht es manchmal hoch her, wir sind nicht immer einer Meinung. Kein Wunder bei drei heranwachsenden Kindern! Aber wir passen aufeinander auf. Wir mögen uns. Und wir brauchen uns.“

Darum liebt sie Weihnachten, dieses kleine, trotzige Dennoch in der Welt.

Weil die Liebe so viel mehr kann als die Furcht.